



# CANADA 2005

## South Canol Road Trail

Peter, Gebi und Johnny



### Donnerstag, 02.06.2005

Damit wir ja nichts versäumen, stehen wir schon um 02.00 Uhr auf, und um 03.00 Uhr sind wir schon auf dem Weg nach München. Von München fliegen wir nach Frankfurt. Dort verpassen wir uns bei einem gemütlichen Bier die Thrombose-Spritzen. Dann geht's zum Einsteigen, und bald schon sind wir für etwa 9 Stunden in der Luft.

Zu Mittag sind wir bereits in Whitehorse. Torsten von Adventure Tours Yukon holt uns ab, und im River View Hotel gehen wir gleich ans Packen, bevor uns die Müdigkeit überfällt. Da geht's auch gleich zur Sache. Die gepackten Rucksäcke sind uns eindeutig zu schwer. Was lassen wir hier? Die



Entscheidungen fallen einstimmig, obwohl wir wissen, dass uns das eine oder andere abgehen wird. Das Restgepäck wird im Keller deponiert, und dann gehen wir in die Bar, bis die Müdigkeit groß genug ist.

### Freitag, 03.06.2005

Wir sind schon um 06.00 Uhr wach, haben aber noch genügend Zeit bis zur Abfahrt. Also wird erst einmal ein Stadtpaziergang gemacht. Im Restaurant genehmigen wir uns ein ausgiebiges Frühstück, dann erledigen wir die letzten Einkäufe. Das Futter haben wir ja schon fertig gepackt von zu Hause mitgebracht. Um 09.00 Uhr fahren wir ab, und nach Johnsons Crossing fahren wir die South Canol Road in Richtung Norden. Am Quiet Lake deponieren wir die Hälfte unserer Vorräte an einem hohen Baum.



In Ross River ist zuerst einmal ein Reifenwechsel fällig. Wir sind schon eine große Strecke mit einem Patschen gefahren. Torsten und Susanne verabschieden sich, wir gehen noch kurz in die Bar, und um 17.00 Uhr marschieren wir ab, weil wir lieber

außerhalb des Ortes übernachten wollen.

Nach 6 km kommen wir an einen See und machen Lager.

Gebi will den ersten Fischversuch starten und muss feststellen, dass seine Rute den Flug nicht unbeschadet überstanden hat. Aber ein Handwerker weiß sich ja zu helfen.

### **Samstag, 04.06.2005**

Nachts gab es ein paar Regengüsse, und wir müssen schon zum ersten Mal nass zusammenpacken. Das lieben wir alle sehr! Da bekommt der Rucksack schon ein bisschen Übergewicht. Wir wandern bei Regen bis zum Mittag und erreichen den Jackfish Lake. Von da aus starteten 2002 wir mit dem



Flieger zu den Godlin Lakes.

Es regnet immer stärker, und der Weg wird schlammig. Das ist schon ein harter Start! Bei km 204 machen wir am Lapie Lake auf einer großen Sandbank Lager.

Peter hat bereits die ersten Blessuren an den Füßen und ist auch dehydriert. Alle drei sind wir nass und müde. Deshalb schlüpfen wir zuerst einmal zum Rasten und Aufwärmen in die Schlafsäcke, und erst dann wird gekocht und gegessen. Suppe und Spatzeln geben wieder Wärme und Kraft. Vor dem Einschlafen gebe ich mir noch die tägliche Steinöl-Körperpflege.



### **Sonntag, 05.06.2005**

In der Nacht gab es Frost. Gebi und ich haben ja die guten Schlafsäcke mit, nur Peter hat am Gewicht gespart und fror. Die Tropfen an den Zelten und auf der Plane sind gefroren, die aufgehängte Kleidung ist steif. Aber es wird bald etwas wärmer, und wir sind bereit zum Start. Gott sei Dank hilft uns die Sonne dabei.

Im schönen Wetter wird auch der Weg wieder trocken, und es ist gut zu gehen. Am Fox Creek machen wir Mittag. Der Bach heißt nicht umsonst so, denn plötzlich läuft uns ein Fuchs über den Weg. Zwei Wildhüter kommen vorbei und fragen uns, wo wir denn hin wollen. Sie wünschen uns „good trail“ und werden

sicher dafür sorgen, dass alle Leute in der Umgebung über die „crazy Austrians“ informiert sind.

Am Boulder Creek machen wir Lager. Heute sind wir 22 km gegangen, gestern waren wir uns nicht ganz sicher. Wir haben schon ziemlich an



Höhe gewonnen, und die Landschaft wird schon etwas freier. Am Abend ist es ziemlich kühl, und wir rechnen wieder mit einer kalten Nacht.

### Montag. 06.06.2005



Gebi ist schon früh auf den Beinen, weil er nicht gut gelegen ist. Zum Frühstück essen wir den Rest des gestrigen Reisfleisches, und zeitlich sind wir unterwegs. An einem namenlosen Bach, wir nennen ihn „Tyrol Creek“, machen wir Mittagsrast. Während des Kochens beginnt es zu regnen, also wird schnell die Plane aufgespannt und der Regen ausgesessen.

Km-weit begleitet uns eine Wolfsfährte.

Es beginnt wieder zu regnen, und wir müssen den Regenschutz aktivieren. Das Nachtlager wird am Ground Creek gemacht. Es hört auf zu regnen, und wir können in Ruhe die Zelte aufstellen. Der Kartoffeleintopf ergibt zwei volle Töpfe, die wir unmöglich essen können. Das nächste Mal kann ich die Portion etwas kleiner berechnen.

Im Süden wird der Himmel schwarz, und ein Gewitter zieht auf. Ich putze mir gerade neben dem Zelt die Zähne, als es zu schütten beginnt. Ich springe hinein, reiße den Reißverschluss zu (deshalb heißt er so) und mache mich schwer, damit mich der Sturm nicht forträgt. Doch die Heringe halten, und in kurzer Zeit ist der Spuk vorüber.





## Dienstag, 07.06.2005

Tagwache bei strahlendem Sonnenschein. Das Gewitter hat wirklich reinigend gewirkt. Aber alles Nasse ist wieder gefroren. Peter ist auch ganz steif. Wir lassen alles trocknen und starten deshalb etwas später.

Wir kommen zum Rose Lake und verlassen dann das Hochplateau, das gleichzeitig die Wasserscheide ist. Langsam geht es dem Rose River entlang abwärts. Zu Mittag sind wir an der Rose River Brücke # 2, am Abend bei # 4. Die heutige Strecke war 21 km. Wir haben schönes Wetter, es ist wärmer geworden, und mit der Wärme tauchen die ersten Mücken auf. Voll angezogen sitzen wir am Lagerfeuer und essen Nudelsuppe und Schmarren.



Zum Quiet Lake, unserer geplanten Mittelstation, sind es noch etwa 40 km, also 2 Tage. Mit dem Futter geht es sich gut aus, das Brotmehl schleppe ich immer noch mit mir herum.

Gebi hat den Zigarettentabak verloren, Peter vermisst das Reserve-Sägeblatt. Aber es geht auch ohne.

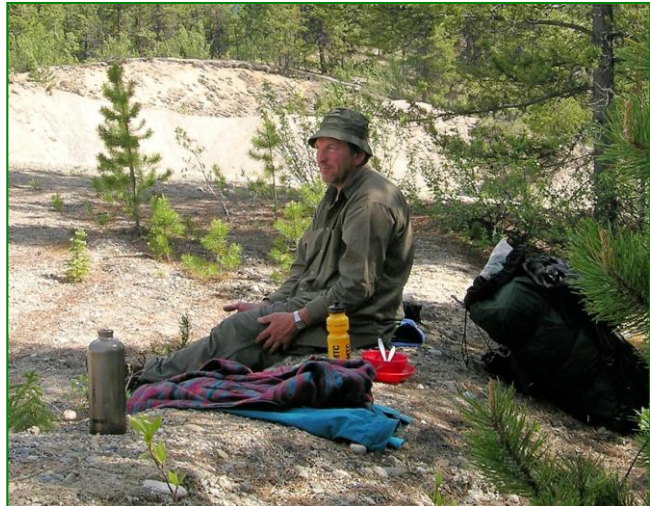
## Mittwoch, 08.06.2005



Ein strahlend schöner Morgen begrüßt uns. Die Sonne wärmt und trocknet den Tau von den Zelten. Mit steigender Sonne wird es rasch wärmer, und wir schwitzen ordentlich. An einem kleinen Bach machen wir

Mittag mit Rast in der Sonne.

Die Lufttemperatur dürfte bei 20° liegen, aber die Sonne sticht richtig stark auf der Haut. Wir sind für jeden Windhauch dankbar. Mücken begleiten uns. Am Gravel Creek machen wir Lager. Auf dem Hügel oberhalb der Feuerstelle gibt es eine schöne Aussicht, und dorthin stellen wir die Zelte.



Leider schläft zum Kochen der Wind ein, und die Mücken plagen uns. Da heißt es schnell kochen und essen, und ab in die Zelte hinter das Moskitonetz! Später, als es kühler wird, machen wir ein Lagerfeuer. Aber leider gefällt es in der Wärme auch den Mücken ziemlich gut, und wir geben schließlich auf.

### **Donnerstag, 09.06.2005**

Das wird die letzte Etappe vor dem Ruhetag, und wir freuen uns schon auf den Quiet Lake, auf den Futtersack und das darin verstaute Bier. Bis zur Mittagsrast



gehen wir ziemlich stramm durch. Gebi fischt an den Seitenarmen des Rose River, und tatsächlich stehen hier einige Greylings. Wir können sie aber nicht kochen, weil uns die Mücken aufzufressen drohen. Da gibt es nur eine Lösung: Wir machen mitten auf der Brücke über den Rose River Rast, denn dort gibt es keine Mücken und leichten Wind. Statt der üblichen verstärkten Suppe gibt es Riegel und Wasser.

Das letzte Teilstück vor dem Quiet Lake ist ein steiler Anstieg, den wir in brütender Hitze, schwitzend und von Mückenschwärmen verfolgt, in Rekordzeit bewältigen. Knapp vor dem Ziel beginnt es zu tröpfeln. Wir legen einen Gang zu

und erreichen die Hütte, bevor es richtig schüttet. Jetzt ist alles egal! Gebi holt den Sack vom Baum herunter und wir stoßen gleich einmal mit einem Bier an.



Dann wird gekocht, gegessen und getrunken. In der Hütte gibt es zwar keine Fenster, aber halbhohe Seitenwände, Tische und Bänke und einen riesigen Yukonofen.

Auf dem Ofen kochen wir, er strahlt die Umgebung an, wir können alles trocknen und müssen nur zum Holzholen hinaus. Gebi und Peter stellen die

Zelte in der Hütte auf, ich bleibe draußen.

### **Freitag, 10.06.2005**

Der Ruhetag beginnt so, wie der gestrige Tag aufgehört hat, nämlich mit Regen. Das macht nichts, dann bleiben wir eben in der Hütte. Auf dem Parkplatz vor der Hütte steht ein Pick-Up-Camper, und der Nachbar bringt uns Frühstückskaffee. Gebis Löffel ist verschwunden, und der Nachbar schenkt ihm einen. Der Campingplatzbetreuer kommt vorbei, um aufzuräumen und die Klos zu putzen. Wir laden ihn zu einem Tee-Rum ein und bitten ihn, einen Sack mit Überflüssigem mit hinaus zu nehmen und an der Tankstelle zu deponieren. Gebi zeichnet den Yukon-Ofen, weil er ihn zu Hause nachbauen möchte.

Etwas später kommt ein Boot über den See, und ihm entsteigen ein durchgefrorener Papa, zwei Kinder und ein Hund. Sie freuen sich riesig über den warmen Ofen und hängen gleich die ganze Hütte mit ihren nassen Sachen zu. Sie kochen und essen, und nach einer Ruhepause gehen sie etwa 100 m weiter, um ein Fischcamp aufzuschlagen. Dort steht auch ihr Auto. Mama, Oma und Baby sollen am Nachmittag kommen.



Zu Mittag essen wir die Fische, die Gebi gestern gefangen und mitgetragen hat.

Dann taucht ein Trupp Paddler auf, der vom Great Salmon Lake herübergepaddelt ist. Auch sie sind nass und wollen sich wärmen und trocknen. Inzwischen haben wir Bannocks gemacht, und wir teilen sie mit unseren Gästen. Später werden sie von ihrem Outfitter abgeholt.



Clearance, unser Nachbar mit dem großen Pick-Up-Camper und dem kleinen Hund, nimmt Gebi zum Fischen mit. Sie kommen mit zwei schönen Forellen zurück, und das Abendessen ist gerettet. Weil aber am Ruhetag der Appetit größer wird, essen wir nachher noch ein Kasmus. Unser Nachbar probiert auch und putzt einiges weg.

### Samstag, 11.06.2005

Am Morgen ist es noch kühl und trüb. Die Yukoner-Familie ist jetzt komplett und kommt zum Frühstück in die Hütte. Mama und Oma sind First Nations People, und auch dem Baby sieht man es an. Wir packen zusammen, wünschen guten Angelerfolg und verabschieden uns.

Clearance hat uns gestern noch Tiefgefrorenes Fleisch geschenkt, das wir



noch schnell angebraten und dann eingepackt haben. Zu Mittag am Lake Creek genießen wir das Fleisch mit Sauce und Bannocks.

Das schlechte Wetter hat sich verzogen, und es ist wieder sonnig und warm. Mit der Wärme tauchen natürlich wieder die Mücken auf. Es zieht sich, bis wir die geplanten 23 km abgespult haben.

Am Quiet Lake Campground am Süden des Sees machen wir Lager. Hier kommen wir wieder in den Genuss einer offenen Hütte, aber lange halten wir uns nicht im Freien oder in der Hütte auf. Gegen die Mücken hilft nur das Moskitonetz.

### **Sonntag, 12.06.2005**

Hohe Bäume, die in der falschen Himmelsrichtung stehen, verhindern das Trocknen der Zelte in der Sonne. Und die Nähe zum See hat für ordentlichen Tau gesorgt. Also packen wir trotz schönem Wetter nass zusammen. Bei der ersten Rast überholt uns die Yukoner-Fischer-Familie, und sie berichten von sehr gutem Fang. Zwei Kühlboxen sind voll mit Forellen.

Zu Mittag sind wir am Nisutlin River, genau dort, wo wir vor 5 Jahren zur Paddeltour gestartet sind. Gebi und Peter fühlen sich gleich wohl und schlafen am Tisch ein.



Am Nachmittag wird es sehr warm, wir schwitzen viel, und die Mücken saugen uns das Blut aus den Adern. Am Coyote Creek machen wir Nachtlager. Das Feuer machen wir neben der Straße, die Zelte stellen wir darunter in die Büsche. Da wimmelt es von Mücken! Es kommt auch kein Wind auf, und das Kochen wird bei dieser Mückenplage zur Qual. Peter hat Schüttelfrost, wahrscheinlich ist er wieder dehydriert. Er wandert immer noch mit einem halben Liter Getränk den ganzen Tag.



### **Montag, 13.06.2005**

Mückengeplagtes Schlafengehen, mückengeplagtes Aufstehen. Vergnügliches Wandern sieht anders aus. Peter hat aber am Morgen von einem Straßenarbeiter einen Mückenspray gebettelt, und den hütet er wie einen Schatz. Als wir starten, kommt Gott sei Dank Wind auf, und wir können eine gute Strecke mückenfrei gehen.

Zu Mittag finden wir eine windige Anhöhe, und wir können in Ruhe kochen, essen und rasten. Nur das Wasser aus dem kleinen Rinnsal ist moosig, aber das ist uns drei immer schon egal gewesen.

Die Etappen werden jetzt wegen der Bäche, die wir zum Lagern brauchen, kürzer, und am Evelyn Creek sind wir nach 15 km bereits am Tagesziel. Zum Kochen gibt es noch Wind, aber genau zum Essen hört er auf, und die Mücken sind da. Wir essen im Umherwandern. Dann geht's schon mit Tee, Pfeife und Tagebuch ab ins Zelt. Nur zum Zähneputzen wage ich mich noch einmal hinaus in die Mückenhölle.

### **Dienstag, 14.06.2005**

Am Moegen kommt noch einmal der Straßenarbeiter und fragt uns über den Canol Trail aus. Er ist ausgewanderter Tscheche, geht nächstes Jahr in Pension und möchte dann den Canol Trail vom Mc Millan Pass bis nach Norman Wells machen. Da haben Peter und ich natürlich einiges zu erzählen. Wir erfahren auch einiges über ihn und sein Leben. Er arbeitet seit 20 Jahren in Kanada, bekommt dann CAD 900,00 Pension und hat eine Cabin in der Nähe von Teslin. Er arbeitet 4 Monate pro Jahr auf der Straße, 8 Monate ist er arbeitslos. Einige Monate davon verbringt er in billigen Ländern wie Mexiko oder Thailand. Auch so kann man leben.

Zu Mittag überrascht uns ein kleiner Regenguss, und die Plane wird aktiviert. Am Abend sind wir am 17 Mile Creek, 27 km vor unserem Ziel. Zwischen Suppe und Hauptgang treibt uns ein Gewitter in die Zelte, nachher wird weitergekocht. Und es kommt so wie meistens: Regen weg, Mücken da. Also ab in die Zelte!



### **Mittwoch, 15.06.2005**

In der Nacht hat es noch einmal geregnet, also trocknen wir die Zelte in der Sonne, bevor wir starten.

Bald haben wir die letzte Passhöhe erreicht und wandern kilometerweit über eine wunderschöne weite Hochebene. Hier ist es herrlich windig und mückenfrei. Mittag machen wir noch auf der Hochebene, und dann geht es am Nachmittag stetig flach bergab. Wir kommen wieder in den Wald, und die Mücken kommen auch. Bei km 12 machen wir das letzte Lager. Rum und Pfeifentabak werden fertig gemacht. Gebi hat die Sonnenbrille verloren, aber Hilfe naht in Form eines uralten Pickups. Wir halten ihn auf, Gebi fährt mit ihm die Strecke zurück und findet tatsächlich seine Brille. Der „verrückte Franzose“ bringt ihn nachher wieder ins Lager.

### Donnerstag, 16.06.2005

Die letzten 12 km bis zum Highway können uns nichts mehr anhaben. Frohgemut wandern wir flott dahin. Bei km 4 machen wir Pause, da kommt uns schon Torsten entgegen. Er hatte eine Fuhre zum Teslin River und wollte nachschauen, wo wir bleiben. Einsteigen gilt natürlich nicht, und wir hatschen auch noch den Rest der Strecke. An der Kreuzung treffen wir uns.



An der Tankstelle holen wir unseren Sack ab, nehmen ein Bier und fahren zurück nach Whitehorse. Dort quartieren wir uns im Hotel ein und begießen die erfolgreiche Tour.

